

LEONBERG

& STROHGÄU MIT UMGEBUNG

Leihräder finden auch Fürsprecher

Immer mehr Kommunen, darunter jetzt auch Renningen, steigen aus dem Projekt Regio-Rad aus, einem Verleihsystem in der Region Stuttgart. Andere Städte wie Leonberg, Ditzingen und Rutesheim stellen sich hinter das Konzept, ein frühzeitiger Ausstieg ist nicht geplant.

Von Kathrin Klette

Nur, wenn möglichst viele mitmachen, kann das Projekt ein Erfolg werden – dieses Credo war in vielen Gremien zu hören, als es um die Teilnahme an dem Angebot von Regio-Rad Stuttgart ging, einem Verleihsystem von Fahrrädern und E-Bikes. Inzwischen steigen aber immer mehr Kommunen frühzeitig aus dem Projekt aus. Es geht um zu geringe Nutzerzahlen, Vandalismus, aber auch um Kritik am Service der verantwortlichen DB Connect. Mit Renningen hat nun die erste Stadt im früheren Kreis Leonberg den Vertrag gekündigt. Die Positionen der anderen Kommunen in der Umgebung zu dem Projekt sind geteilt.

Das Konzept hinter Regio-Rad hat Charme: Das regionsweite Fahrrad- und Pedelec-Verleihsystem soll die Landeshauptstadt mit der Region verbinden, den öffentlichen Nahverkehr stärken und mehr Menschen vom Auto aufs Rad oder auf die Schiene locken, Stichwort: Anschlussmobilität. Denn wer sein Rad in einer der teilnehmenden Städte ausleiht, kann es an jeder beliebigen Station, also auch in einer anderen Stadt, zurückgeben. Das Ausleihen funktioniert über eine App. Im Altkreis Leonberg sind außer Renningen noch Leonberg, Weil der Stadt, Rutesheim, Ditzingen und Gerlingen dabei.

In Renningen wird das Angebot bald enden, der Vertrag wurde auf Oktober, drei Jahre vor Ende der eigentlichen Laufzeit, gekündigt. Laut Stadtverwaltung waren die Nutzerzahlen sehr niedrig, ganz besonders in den Coronajahren. Gleichzeitig muss die Stadt einen fünfstelligen Betrag zahlen, um die Räder zur Verfügung zu stellen. Genaue Zahlen wurden nicht bekannt gegeben, eine Fahrt kostet die Stadt aber durchschnittlich 40 Euro. Der Gemeinderat hat daher beschlossen, das Angebot zu beenden.

Auch die Verträge in den anderen teilnehmenden Kommunen enden offiziell Ende 2026. In Leonberg, Rutesheim und Ditzingen gibt es momentan keine Bestrebungen, das Angebot vorzeitig zu beenden. „Leihräder sind vor allem dann attraktiv, wenn es viele Möglichkeiten gibt, die Räder abzustellen“, sagt Leila Fendrich, Sprecherin der Stadt Leonberg. Mit einem flächendeckenden Netz steige die Attraktivität des Angebots und somit die Nachfrage. Insgesamt betrachtet die Stadt das Konzept weiter positiv. „Die Stadt Leonberg ist der Ansicht, dass das Angebot und insbesondere die Vernetzung in der gesamten Region ein guter Baustein für nachhaltige und emissionsarme Mobilität sind.“



Die Leihräder stehen an neuralgischen Punkten wie Bahnhöfen. In Renningen endet das Angebot im Oktober.

Foto: Simon Granville

„Ähnlich sieht man es in Ditzingen und Rutesheim. „In einer stauegeplagten Region und einer Stadt, die von viel Durchgangsverkehr geplagt ist, begrüßen wir jede Maßnahme, die uns die Chance bietet, den Verkehr von der Straße zu holen“, sagt Jens Schmu-

kal, Sprecher von Ditzingen. Für Rutesheim, das schon mehrfach als fahrradfreundliche Stadt ausgezeichnet wurde, war „von Anfang an klar, dass wir schon bei der Einführung der Regio-Räder mitgemacht haben und kein ‚weißer Fleck‘ sein wollten“, sagt der Erste Beigeordnete, Martin Killinger.

Die Nachfrage könnte jedoch selbst aus Sicht der positiv gestimmten Kommunen höher sein. Auch Kritik wird laut. „Insbesondere das Jahr 2022 war geprägt von defekten Rädern und Materialnachschubproblemen seitens des Anbieters“, heißt es aus Gerlingen. „Hinzu kam ein eingeschränkter Service wegen Personalmangels. Somit stand das Angebot leider nur eingeschränkt zur Verfügung.“ Die Stadt Gerlingen erarbeitet derzeit ein integriertes Mobilitätskonzept, das auch das Thema Regio-Rad aufgreift. Dann wird

über die Fortführung des Angebots entschieden, die Beschlussfassung soll noch dieses Jahr erfolgen. In Weil der Stadt gibt es ebenfalls Überlegungen für einen Ausstieg. Die Nachfrage ist laut Bürgermeister Christian Walter gering. „Die Stadt steht in aktuellen Verhandlungen bezüglich der Weiterentwicklung des Angebots oder einer frühzeitigen Kündigung.“

In Leonberg bedauert man derweil den Ausstieg von Kommunen wie Renningen, „er sendet das falsche Signal im Sinne der Mobilitätswende“, so Leila Fendrich. Leihfahrräder seien diesbezüglich ein maßgebender Baustein. „Ohne Angebot keine Nutzung, und zudem braucht das wie bei allem Neuen seine Zeit“, betont Martin Killinger. Ob das Angebot über 2026 hinaus fortgeführt wird, ist in allen Kommunen noch offen.

Jetzt sitzt „Heidi“ statt „Leonie“ im Storchennest

Wie in einer Telenovela: Leon und Leonie kehren Anfang März nach Weil der Stadt zurück. Dann taucht plötzlich eine Nebenbuhlerin auf.

Von Annette Frühauf

Bei den Weiler Störchen ist immer etwas los, dem einzigen Storchennest im Landkreis Böblingen. Kaum war die Störchin Leonie Anfang März ebenfalls aus dem Winterquartier zurück in Weil der Stadt, fand auch schon die Paarung statt. Von da schien eigentlich alles ganz klar – Eier legen, brüten, Brut aufziehen – wie im vergangenen Jahr. Doch so einfach funktioniert auch ein Storchennest nicht und nun sitzen zwei beringte Störche im Nest auf dem Storchenturm. Da Leonie keinen Ring trug, kann sie also nicht mehr die Störchin sein, die gerade im Wechsel mit Leon brütet – seinen Ring konnte Sabine Holmgeirsson vom Nabu Weil der Stadt zweifelsfrei auf einem Foto auslesen. Was ist da wohl passiert?

Die Neue kommt aus der Schweiz

„Am 27. März wurde beobachtet, wie zwei fremde Störche angefliegen kamen und Interesse am Nest hatten. Beim anschließenden Kampf um den Horst ging Leon zwar als Sieger hervor, allerdings muss ein Partnerinnenwechsel stattgefunden haben“, berichtet Sabine Holmgeirsson, die das Treiben auf dem Turm immer im Auge behält. Auf Fotos konnte sie die Daten auf dem Ring der Störchin entziffern und fand heraus, dass sie im Juni 2021 in Dampierre, im schweizerischen Jura, beringt wurde und erst zwei Jahre alt ist. „Da hat sich Leon einfach eine jüngere Partnerin aus der Schweiz genommen. Was wäre als Name nahe liegender als Heidi?“, stellt Sabine Holmgeirsson lachend fest.

So ein Partnerwechsel sei bei Störchen nicht ungewöhnlich und wirklich treu sind

sie nur ihren Nestern. So wird immer wieder ein einzelner Storch gesichtet, der ebenfalls immer wieder um den Turm kreist. „Das könnte Leonie sein“, mutmaßt die Storchennestmutter von Weil der Stadt. „Sie möchte ins Nest zurück.“ Die Paarung von Leon und seiner neuen Partnerin scheint allerdings erfolgreich gewesen zu sein, denn seit ein paar Tagen sitzt immer einer der beiden im Nest auf der Eiablage, dabei ist teilweise nur ein Kopf zu sehen.

„Eigentlich sind Störche erst im Alter von drei bis vier Jahren geschlechtsreif, aber mittlerweile gibt es immer mehr Zweijährige, die sich bereits paaren“, weiß die Weiler Storchennestmutter dank ihres Interesses an den

Vögeln. Der Bruterfolg sei dadurch nicht garantiert. „Daher heißt es nun, Geduld haben.“ Bis die Jungen geschlüpft sind und man die ersten Köpfchen sehen kann, vergehen wohl noch rund sechs bis sieben Wochen.

Zu feuchtes Wetter und Dauerregen kann zu Hochwasser im Nest führen, das sich durch die Nestpflege und Plastikstücken im Horst mit der Zeit immer mehr verdichtet. Das kann ebenfalls zum Misserfolg beim Brüten oder sogar zum Ertrinken der Jungvögel führen.

Anderthalb Kilo Futter pro Tag

Nach dem Schlüpfen, rund 30 Tage nach der Eiablage, fängt für die Eltern der Stress so richtig an. Kurz vor der großen Flatter Richtung Süden brauchen die Jungen etwa ein- einhalb Kilogramm Futter pro Tag. „Da es kaum noch Frösche und Kröten gibt, besteht

das Nahrungsangebot vor allem aus Regenwürmern, Heuschrecken und Insekten“, weiß Holmgeirsson. Auf ihrer Futtersuche und aufgrund der schwindenden Insekten durchstreifen die Störche die Wiesen und Bachläufe rund um die Keplerstadt.

Die Störche erregen nicht nur bei Einwohnern und Passanten viel Aufmerksamkeit, sondern auch die Kinder des katholischen Kindergartens St. Christophorus sind begeistert von den Turmbewohnern. Da die Einflugschneise der Vögel direkt am Kindergarten vorbeigeht und das Nest gut zu sehen ist, sind die Kinder quasi live dabei. „Es gibt bereits tolle Bilder von den Störchen“, sagt Anja Weidner, Erzieherin der Mäusegruppe. So warten Groß und Klein dort bereits auf den Storchennachwuchs in Weil der Stadt. Bis es soweit ist, heißt es abwarten und Dauern drücken.



Majestätisch: Storch im Anflug (links). Rechts: Im Nest sitzt nun eine beringte Störchin, das Paar brütet schon.

Fotos: Annette Frühauf

Das ist los am Wochenende

Wer die Wahl hat, hat die Qual

Von Kunstnacht bis Autoschau: Am Wochenende brummt es buchstäblich.



Von Thomas K. Slotwinski

Es ist meistens so: Erst passiert lange Zeit gar nichts, und dann weiß man nicht, wo man zuerst hingehen soll. War bis Ende der vergangenen Woche östliche Ruhe, geht es jetzt so richtig rund.

Nachtleben in der Leonberger Altstadt

Längst nicht nur bei Freunden schöner Künste ist die Lange Kunstnacht in Leonberg beliebt. Im vergangenen Jahr strömten Tausende nach der Coronaflaute zur Lakuna. Auch an diesem Samstag wird es zwischen 19 und 1 Uhr in der Altstadt voll werden. 60 Künstler zeigen ihre Exponate an 25 Stationen. Leuchtende Wesen sind unterwegs und der städtische Informationspunkt im alten Kiosk erstrahlt in rosa. Kultur macht hungrig: Die Restaurants freuen sich auf Gäste, und wer einen schnellen Happen will, wird an einem Foodtruck fündig.

Einen ganz anderen Einblick in die Altstadt gibt es am Vorabend. Am Freitag bricht der Stadtführer Gerd Jenner um 20.30 Uhr am Marktbrunnen zu einem Rundgang durch die dunklen Gassen des alten Leonberg auf. Da einst kein elektrisches Licht in den Gassen brannte, ist auch die Gruppe am



Bei der Lakuna 2022 war viel los. Foto: Granville

21. April Anno Domini 2023 mit Fackeln unterwegs. Wer so manche schauerliche Geschichte hören will, muss sich spaten: Anmeldeschluss ist an diesem Donnerstag um 18 Uhr im i-Punkt im Neuen Rathaus.

Welches Gefährt passt zu mir?

Von der Vergangenheit in die Zukunft: Zwar kann es Rutesheim nicht ganz mit Shanghai aufnehmen, wo gerade die Autowelt zelebriert wird. Aber das immer noch der meisten Deutschen liebste Kind steht am Wochenende auch hier im Mittelpunkt. Bei der 24. Rutesheimer Autoschau zeigen sieben Häuser 15 Marken. An beiden Tagen stehen von 11 bis 18 Uhr Elektroantriebe nicht nur der Autos, sondern auch der Räder im Fokus.

Neuer Job für OB Cohn

Wer einen Oberbürgermeister mal richtig arbeiten sehen möchte (kleiner Scherz), der sollte am Samstag zu Gebers Landmarkt nach Gebersheim kommen (kein Scherz). Dort sitzen der Leonberger OB Martin Georg Cohn und der städtische Wirtschaftsförderer Benjamin Schweizer von 8 bis 12 Uhr an der Kasse. Zum fünften Geburtstag des Nahversorgers im ländlichen Stadtteil will Cohn als Kassierer die Werbetrommel rühren. Das ist doch wirklich ein sinnvoller Einsatz!

Das Zitat des Tages

„Wir wollen nicht missionarisch sein, sondern einfach leckeres Essen bieten“

Felix Buhnar, einer der Betreiber des veganen Foodtrucks „Plant Built Green Canteen“ Seite 17